

«Jesus, ein Psalm»

2. Korinther 4,6-10 und ein bisschen Psalm 97
Basler Münster, 28. Januar 2024
Pfarrerin Caroline Schröder Field

Ist es nicht ein wunderbarer Zufall? Während wir hier im Münster die Psalmen auslegen, findet in unserer Stadt das Festival Mizmorim statt – Mizmorim heisst «Psalmen» - ein Kammermusikfestival zur jüdischen Musik. Jüdische Musik ist so vielfältig wie das Judentum selbst (Ralph Lewin).¹ Sie lädt ein zum Weinen und Lachen und reicht von Felix Mendelssohn über Gustav Mahler, Arnold Schönberg, George Gershwin bis zu Paul Simon, Lou Reed, Barbra Streisand und Amy Winehouse (Lukas Faesch). Jüdische Musik ist wie das Leben: In einem Moment himmelhochjauchzend und im nächsten tief betrübt (Andreas Bichweiler). Sie ist gleichzeitig melancholisch und voller Lebensfreude (Benedikt von Peter). Sie vereint Gegensätze und ist darin Ausdruck einer Lebenskraft, die sich nicht auslöschen lässt.

Vielleicht sollten wir auch das Evangelium, das Leben und Sterben Jesu als einen Psalm verstehen, als einen Teil dieser jüdischen Musik, die aus einer unsagbaren Mitte schöpft und dadurch ihre Ausstrahlung entfaltet.

Jesus war ja selbst Jude und mit der Tradition der Psalmen vertraut. In den Evangelien wird uns sein Leben erzählt. Das Gewicht liegt dabei auf seinem Sterben. Die Evangelien komponieren ihren Bericht mit Hilfe einzelner Psalmen. Nehmen wir Paulus, ein jüdischer Gelehrter, der zunächst ein scharfer Gegner der Jesus-Bewegung war. Paulus war Jesus nie begegnet. Doch einmal dann schon. Aber das war eine Begegnung der besonderen Art. Eine postume, nachösterliche Begegnung. Der Auferstandene trat ihm in den Weg. Warum verfolgst du mich? (Apostelgeschichte 9,4) Die Frage des Auferstandenen brachte die Kehrtwendung. Aber Paulus war nach seiner Bekehrung nicht geneigt, ein eigenes Evangelium zu schreiben. Er interessierte sich nicht dafür, was Jesus im Einzelnen gesagt und getan hatte, bevor er dem Tod machtvoll entrissen wurde. Paulus war in seinem Interesse an Jesus sehr einseitig. Diese Einseitigkeit verbindet sich aber mit einer Leidenschaft, die ihm viel Leiden schuf und ihm andererseits die Fähigkeit verlieh, dieses Leiden auszuhalten. Spuren davon finden wir in allen seinen Briefen.

Zum Beispiel im 2. Brief an die Korinther:

«Wir stehen von allen Seiten unter Druck, aber wir werden nicht erdrückt. Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht. Wir werden verfolgt, aber wir sind nicht im Stich gelassen. Wir werden zu Boden geworfen, aber wir gehen nicht zugrunde. Täglich erleben wir am eigenen Leib etwas von dem Sterben, das Jesus erlitten hat.»

Ist nicht auch dies eine Art Psalm, poetische Worte, die sich beinahe singen lassen? Gehören nicht auch sie zu dem, was das Kammermusikfestival «Mizmorim» als jüdische Musik feiert? Schliesslich war Paulus Jude und ist es auch geblieben, als er in Jesus, dem Auferstandenen, die Zeitenwende erkannte.

¹ Zum zehnjährigen Jubiläum des «Mizmorim Kammermusik Festivals» erscheinen 18 Fragen und 18 Antworten in Postkartenform, formuliert von 18 verschiedenen Personen in Basel. Der Historiker Erik Petry erklärt einleitend: «Die Zahl 18 hat eine ganz besondere Bedeutung im Judentum. ... 18 wird durch die Buchstaben Chet (8) und Jud (10) dargestellt – zusammengezogen ergibt dies das Wort 'Chai': Leben. Und nichts ist wichtiger im Judentum als der Schutz des Lebens. ... Zudem wird das wichtigste Gebet im Judentum (die Amidah) auch als 'Achtzehnbittengebet' bezeichnet, weil darin 18 Lobpreisungen und Bitten vorkommen.

Psalmen sind wie Formulare, in die «man seinen eigenen Namen und seine eigene Adresse einträgt ... seinen Schmerz, seine Ängste, sein Glück.» (Fulbert Steffensky)

«Wir stehen von allen Seiten unter Druck, aber wir werden nicht erdrückt. ... Wir werden zu Boden geworfen, aber wir gehen nicht zugrunde.» Auch diese Worte sind wie ein Formular, in das wir unseren eigenen Namen eintragen können, unseren eigenen Schmerz, die Ängste, die Sorgen. Wenn wir dies tun, uns selbst in die Worte des Paulus hineinlesen, sie mit unserem eigenen Namen unterschreiben, dann kann uns das trösten. So wie es mich immer wieder tröstet, wenn ich die Seligpreisungen Jesu lese: «Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen.» Ein bisschen Lachen ist schon jetzt möglich, mitten im Weinen, allein, wenn wir solche Worte hören.

Verstehen wir das Leben und Sterben Jesu als eine Art Psalm! Als einen Teil jener jüdischen Musik, in der sich die ganze Fülle des Lebens und Leidens ausdrückt, schöpfend aus einer unsagbaren Mitte. Begabt mit einer Ausstrahlung, die von Generation zu Generation weiterwirkt.

Dieser Psalm, das Leben und Sterben Jesu, erfüllte Paulus im 1. Jahrhundert, wie er Dietrich Bonhoeffer im letzten Jahrhundert erfüllte. Dietrich Bonhoeffer war ein Gefangener der Nazis und wurde von ihnen hingerichtet. In seiner Zelle schrieb er folgende Zeilen:

*«Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest,
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.
Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.*

*Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig lächelnd und stolz,
wie einer, der Siegen gewohnt ist.
Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiss?*

*Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf grosse Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?²*

² Fortsetzung: «Wer bin ich? Der oder jener? Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer? Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler Und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling? Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer, das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg? Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott. Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!»

Gibt es da nicht eine gewisse Ähnlichkeit zwischen den Worten Bonhoeffers und der Art und Weise, wie der Apostel Paulus seine Lage beschreibt? «Wir stehen von allen Seiten unter Druck, aber wir werden nicht erdrückt. Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht. Wir werden verfolgt, aber wir sind nicht im Stich gelassen. Wir werden zu Boden geworfen, aber wir gehen nicht zugrunde. Täglich erleben wir am eigenen Leib etwas von dem Sterben, das Jesus erlitten hat.»

Paulus mag in diesen Worten seine eigene Depression beschreiben, wenn er mit einer seiner Gemeinden einen Konflikt hatte. Aber seine Worte lassen sich nicht auf seine Person beschränken. Paulus spricht nicht nur für sich. Er spricht für alle, die sich bedrängt, verfolgt, zu Boden geworfen und ratlos fühlen. Er sagt ihnen, wie das ist, wenn wir Jesus in dieser kühnen Einseitigkeit sehen: als einen Psalm des Sterbens und des Lebens, des Todes und der Auferstehung. Das ist dann nämlich wie Licht aus der Dunkelheit. Wenn aus der Dunkelheit Licht hervorgeht, entsteht Hoffnung – das verstehen alle Menschen, zu allen Zeiten. Und Paulus sieht dieses Licht ganz klar und unmissverständlich in Jesus, den er persönlich nie kennenlernen durfte, der ihm aber in der Ungeheuerlichkeit seiner Auferstehung als Christus begegnete.

Diese Begegnung hat in dem Juden Paulus etwas ausgelöst, was er so zuvor noch nicht kannte oder auszudrücken gewusst hätte. Es war, als habe er eine neue Tonart entdeckt oder auch eine noch nie gehörte Harmonie, auf deren Grundlage sich sein musikalisches Gehör auch für die Psalmen veränderte. Nehmen wir den Psalm, den uns die Konfirmanden heute vorgelesen haben. Psalm 97.

«Der HERR herrscht als König. Es juble die Erde!

...

*Dichte und dunkle Wolken umgeben ihn.
Gerechtigkeit und Recht stützen seinen Thron.
Verzehrendes Feuer zieht vor ihm her und steckt seine Feinde ringsum in Brand.
Seine Blitze erleuchten den Erdkreis.
Die Erde sieht es und bebt.
Berge schmelzen wie Wachs vor dem HERRN,
vor dem Herrscher über die ganze Welt.*

...

*Er beschützt das Leben seiner Frommen.
Aus der Gewalt der Frevler reisst er sie heraus.
Ein Licht strahlt auf über den Gerechten.»*

Da erscheint Gott im Wetter und in der Naturgewalt. Im Blitz und im Donner, im Erdbeben und im Feuer. Aber sein eigentliches Licht lässt er über den Gerechten aufgehen, über Menschen, die nach ihm suchen. Seine Freundlichkeit lässt er diejenigen sehen, die das Böse nicht wollen. Er mag als Wettergott seine Macht erweisen. Aber wunderbarer noch ist seine Macht, wenn er vom Wettergott zum Rettergott wird: Er rettet seine Menschen aus der Hand der Gottlosen. Das ist ein Klassiker. So beten Menschen seit Jahrhunderten! Sie werden nicht müde, um Rettung zu bitten oder davon zu erzählen: «Er streckte seine Hand aus von der Höhe und fasste mich und zog mich aus grossen Wassern. Er errette mich von meinen starken Feinden.» (Psalm 18,17f.) So wirkt Gott in der vertrauten Musik der Psalmen.

Und nun Paulus. Der einseitige Paulus, der sich ganz und gar auf Jesus konzentriert, auf einen Menschen, der am Kreuz sterben musste. Paulus schreibt die Psalmen fort in einer Weise, die anderes möglich macht als die Bitte um

Rettung. Er schreibt die Psalmen fort in einer Weise, die es möglich macht, das Unaushaltbare auszuhalten.

«Wir stehen von allen Seiten unter Druck, aber wir werden nicht erdrückt. Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht. Wir werden verfolgt, aber wir sind nicht im Stich gelassen. Wir werden zu Boden geworfen, aber wir gehen nicht zugrunde.»

Was ist das anderes als ein neuer Psalm? Ein Psalm, der es möglich macht, das Unaushaltbare auszuhalten. Das Leiden zu tragen. Die Situation, die hoffnungslos erscheint, durchzustehen. Den Schmerz, der damit verbunden ist, nicht wegzubeten.

Paulus sieht sich dazu in der Lage, weil er sich ganz und gar mit Christus verbunden fühlt: mit seinem Sterben – das lässt ihn den Schmerz ertragen. Und mit seinem Leben – das lässt ihn hoffen. Diese Verbindung ist für Paulus ein Schatz, so unerschöpflich wie die unsagbare Mitte, aus der die Psalmen entstanden sind. Und zugleich weiss niemand besser als Paulus, dass wir diesen Schatz nicht anders haben können als in zerbrechlichen Gefässen. Unsere christliche Existenz ist von Anfang bis Ende voller Widersprüche. Auch diese gilt es auszuhalten.

Was würden wir nicht alles gewinnen, wenn wir ernst damit machten, das Unaushaltbare auszuhalten. Wir würden vielleicht unser Leben verlieren, aber nur, um es zu finden. (vgl. Matthäus 16,25)

Wir hielten es aus, bedrängt zu werden, anstatt um Rettung zu beten.

Wir hielten es aus, zu Boden geworfen werden, anstatt die anderen am Boden sehen zu wollen.

Wir hielten es aus, ratlos zu sein, aber wir müssten nicht verzweifeln!

Wir hielten es aus, den Schatz des Glaubens nur in zerbrechlichen Gefässen zu haben.

Wir hielten es aus, Menschen zu sein, nur Menschen.

Amen

Gebet I

*Gott des Himmels und der Erde, Vater Jesu Christi,
unser Gebet ist manchmal nur ein Seufzen,
weil uns die rechten Worte fehlen.*

*Darum, Gott, gib uns deinen Geist und bilde selbst die Worte in uns.
Wo wir unsensibel waren und jede Rücksicht vergassen,
vergib uns.*

*Wo wir auf unserem Recht beharrten und kein Gehör hatten für andere,
vergib uns.*

*Wo wir uns klein machten und es an Selbstachtung fehlen liessen,
vergib uns.*

*Wo wir das Leben gering schätzten und die, denen wir es verdanken,
vergib uns.*

*Wo wir dich anklagten, weil wir Leid und Schmerz nicht verstehen,
hilf, deinen liebenden Blick für deine Schöpfung wiederzufinden.*

Herr, erbarme dich. Kyrie eleison!

Gebet II³

*Jesus Christus, Weg auf dem wir schreiten,
begleite unsere Schritte durch die Zeiten unseres Lebens.*

*Jesus Christus, Wahrheit und Leben,
ohne das alles hohl wird, Freude und Leid bedeutungslos.
Gib unserem Leben Sinn.*

*Jesus Christus, Weinstock,
der uns zusammenhält und wachsen und reifen lässt:
hilf uns, einander zu finden.*

*Jesus Christus, Wort, auf das wir hören,
öffne unsere Ohren, erfülle unsere Herzen. Amen*

Gebet III

*Jesus Christus, wir denken an die Schöpfung, deren Teil wir sind.
Du hast dich in sie hineinbegeben,
hast in der Wüste gehungert und auf dem Berg Gottes Stimme gehört,
hast Brot und Wein gesegnet, die Frucht der Erde und menschlicher Arbeit.
Wir bitten dich für die Schöpfung, für Himmel und Erde, für Mensch und Tier, für
alles, was blühen und aufleben will.
Segne das Leben in seiner Vielfalt, segne die Menschen mit Demut.*

*Jesus Christus, wir denken an die Regierungen, die glauben, über das Schicksal
der Völker entscheiden zu dürfen. Lenke ihre Herzen und leite ihren Verstand.
Wehre den Kriegen und allem Übel, das sie immer wieder von neuem entfacht.
Lass Frieden entstehen und Gerechtigkeit inmitten der leidenden Menschheit.*

*Jesus Christus, wir denken an die Kinder, die Schutz und Liebe brauchen.
Gib ihnen treue Begleiterinnen und Begleiter, die sie ernst nehmen und ihnen
von dir erzählen.*

*Jesus Christus, wir denken an die Kirche.
Ist sie noch ein Baustein deines kommenden Reiches, so erhalte sie!
Bist du noch mit ihr verbunden, so nähre sie!
Ist sie noch erfüllt von deinem Geist, so lass sie dich freimütig bezeugen.
Bewahre sie auf ihrer Reise durch die Zeit. Amen*

³ Zu Lied RG 281 «Du bist der Weg, auf dem wir schreiten».